

BIO II 90, 105/23

OÖ. Landesmuseum
Biologiezentrum

Inv. 1998/3265

Josef Lindorfer

* 28. II. 1860

Österreich und darüber hinaus ein großer Teil Mitteleuropas besitzt eine einzige große und nach modernen Gesichtspunkten geschaffene Gelege-Sammlung mitsamt den dazugehörigen Nestern, einer eingehenden Beschreibung der Nistumstände und einer Bearbeitung dieses gesamten Materials. Diese Leistung für die Ornithologie überhaupt und insbesondere für die naturwissenschaftliche Landeskunde ist jedoch nicht einem geschulten Wissenschaftler einer unserer Universitäten oder Museen zu verdanken, sondern einem einfachen Mann aus dem Volk: Josef Lindorfer.

Als drittes unter 7 Kindern wurde Lindorfer als Sohn des Kleinhäuslers Johann L. am 28. II. 1860 in Aschach an der Donau geboren, sein Vater stammt aus Oberfischbach bei Rohrbach, seine Mutter Elise, geb. Kreuzwieser, aus Hartkirchen. Lindorfer besuchte die zweiklassige Volksschule seines Geburtsortes, die er mit 12 Jahren verließ, um im Jahre 1873 beim Buchbindermeister Hager in Aschach in die Lehre zu treten. Am 1. III. 1877 wurde er „freigesprochen“, konnte aber die 7 Gulden, die er monatlich verdiente, nicht für sich verwenden, da seine Mutter kränkelte und sein Vater 1879 verunglückte und seitdem nicht voll erwerbsfähig war.

Der Umstand, daß sich Lindorfer im Kreise der anderen Buchbindergesellen an den bescheidenen Lustbarkeiten wie Kegel- und Kartenspielen nicht beteiligen konnte, verstärkte seine Beschäftigung mit der heimischen Vogelwelt, die schon den 12jährigen veranlaßt hatte, seinen Schuldirektor Weinzierl um die leihweise Benützung des Buches „Entdeckungsreisen in Wald und Flur“ zu ersuchen. So verbrachte Lindorfer seine freie Zeit in dem damals noch der gräflichen Herrschaft Harrach gehörenden Schloßpark, wo er zumeist in den Gebüsch und Hecken saß und seine ornithologischen Kenntnisse in gleicher Weise an der zusammengehörigen Dreiheit übte, die sein späteres Lebenswerk auszeichnen sollte: Vogel — Nest — Gelege. Bei dieser Tätigkeit konnte er sich auf die Beratung seines Werkmeisters Gustav Senf aus Bayreuth stützen, der ihm auch das Fachbuch „Naturge-

schichte der deutschen Vögel“ zugänglich machte, das Lindorfer in späteren Jahren in der Ausgabe 1905 erwarb.

Die berufliche Leistung und der aufgeweckte und aufrechte Sinn Lindorfers blieben nicht unbeachtet. Über Veranlassung seines Werkherrn übersiedelte Lindorfer 1885 nach Wien, um dort nach des Tages Arbeit in Abendkursen das Zeichnen zu erlernen und sich so auf den geplanten Besuch der Buchbinder-Fachschule in Gera vorzubereiten. Doch es sollte anders kommen. Lindorfers jüngster Bruder wurde im Stifte Lambach als Sängerknabe eingestellt, Josef Lindorfer besuchte ihn hier und trat am 19. 2. 1886 als Buchbinder ebenfalls in Stiftsdienste. Nach einer kürzeren Tätigkeit als Kammerdiener übernahm Lindorfer am 22. 6. 1896 als Kellermeister den damals umfangreichen Weinhandel und -Versand, in welcher Verwendung er bis zum 1. 12. 1933 stand.

Außer mehreren Nestern und Gelegen samt den Lindorfer eigenen und wertvollen Beschreibungen hiezu, die den Jahren 1874 bis 1897 entstammen, ist der Beginn systematischer Sammeltätigkeit mit dem Jahre 1903 gegeben. Einen neuerlichen Impuls hat Lindorfer im Jahre 1912 empfangen, das Jahresergebnis beträgt hier 36 Gelege. Der dritte Abschnitt umfaßt die Jahre 1921 bis 1942, in welcher Zeit 141 Gelege eingebracht wurde. Im Jahre 1928 regte Theodor Kerschner eine Zusammenfassung der Protokolle Lindorfers an und bestärkte ihn, diese sowie die Aufsammlung bestimmter Vogelarten zu vervollständigen. Lindorfer wurde bei seiner 66jährigen Sammeltätigkeit unterstützt durch Carl Watzinger, Franz Eiber, Josef Roth und andere selbstlose Mitarbeiter. Außer Theodor Kerschner haben Karl Steinparz und Otto Wettstein die Sammlung studiert und ihre Einmaligkeit bestätigt.

Mit seiner Frau Anna, geb. Stadler, der Mutter seiner beiden Kinder, lebt der seit einigen Jahren erblindete Erforscher unserer heimischen Vogelwelt in dem vom Stifte Lambach zur Verfügung gestellten kleinen Haus im Stiftsgarten inmitten der ausgedehnten Gärten hoch über den Traun. Mit den 525 Gelegen von 116 Arten der in Oberösterreich brütenden Vögel, mit den dazugehörigen Nestern und dem vorbildlichen Protokoll hiezu hat Lindorfer sowohl für ganz Österreich wie auch darüber hinaus eine einmalige Leistung vollbracht, die durch die Überlassung an das o. ö. Landesmuseum zur Ehre seiner Heimat und seiner selbst gekrönt worden ist.

*

Das Museum Francisco Carolinum hat am 4. I. 1870 die „werthvolle Eiersammlung des k. k. Rechnungsrathes Georg Peyrl“ angekauft. Diese stellt „eine sehr namhafte und werthvolle Bereicherung wegen aller in Oberösterreich vorkommenden Spezies von Vögeln“ dar (Jahresberichte 1870 und 1871). — Georg Peyrl wurde um das Jahr 1810 geboren, trat 1833 als Praktikant in die o. ö. Landesverwaltung ein und starb als Rechnungsrat am 9. I. 1870. Die Sammlung umfaßt 570 zumeist einzelne Eier und wenige Gelege von 210 Arten, darunter viele ausländische. Die Fundortangaben sind mangelhaft, die Sammlung scheint von Peyrl durch Ankäufe zusammengestellt worden zu sein.

Den modernen Erfordernissen weitgehend nahekommend ist die Sammlung der Nester und Gelege von Christian Brittinger, die in der Arbeit „Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier“ ihren Kommentar hat. Die Sammlung umfaßt bei 600 Nester und Gelege aus Oberösterreich, jedoch auch aus anderen europäischen Gebieten. Christian Brittinger wurde am 30. IV. 1795 in Friedberg/Hessen geboren und wirkte von 1827 bis 1869 als Apotheker in Steyr, wo er am 15. Jänner verstorben ist. Die Sammlung gelangte durch Schenkung nach 1877 an die Mädchen-Bürgerschule in Steyr und ebenso im Jahre 1921 an das o. ö. Landesmuseum über Veranlassung von Theodor Kerschner.

In der Ausstellung werden mehrere Serien von Nestern und Gelegen der Collectionen Peyrl und Brittinger gezeigt, im Vordergrund steht die vollständig gezeigte Sammlung Lindorfer; ferner scheinen Nester und Gelege aus den allgemeinen Beständen der Abteilung auf.

*

Bei den 12 großen und 8 kleinen Aquarellen werden die nachstehenden biologischen Daten gebracht: Brutzeit, Anzahl der Eier je Gelege, Anzahl der Bruten je Jahr (im Regelfall), ob beide Eltern oder nur das Weibchen brüten, ob die Vogelart in Mitteleuropa als Stand-, Strich- oder Zugvogel nachgewiesen ist.

Bezüglich der Vogelnamen wurde nach dem „Handbuch der deutschen Vogelkunde“, herausgegeben von Günter Niethammer, Band I—III, 1937—1942 vorgegangen, zum Teil nach dem Buche „Die Vögel Europas“ von Roger Peterson, Guy Mountfort und P. A. D. Hollom, in der Übersetzung und Bearbeitung von Günter Niethammer, 1954. — Die Angaben über Biotop und allgemeine Biologie sind dem erstgenannten Werke entnommen.

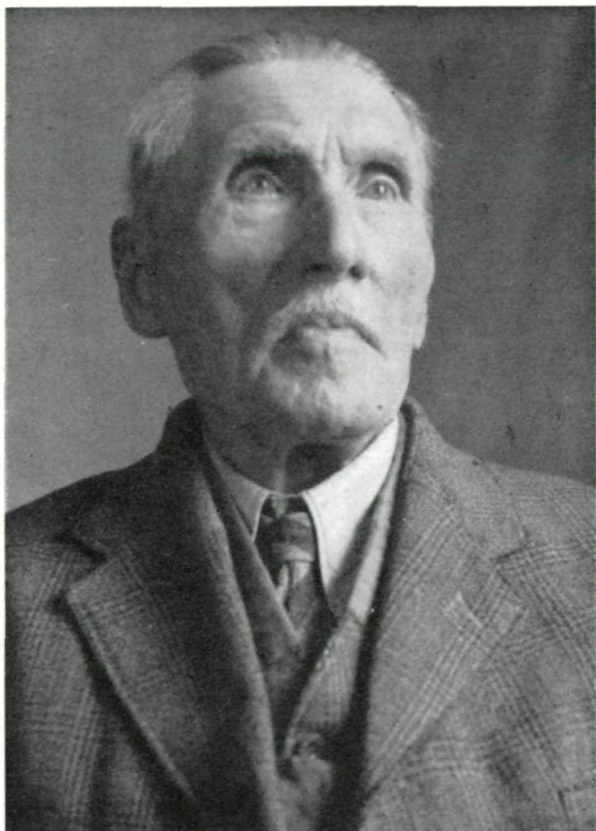
Auf den 12 Großbildern werden typische Naturlandschaften Oberösterreichs in Ausschnitten dargestellt, in denen die jeweils abgebildete Vogelart heimisch ist: nördlich der Donau das mittlere Mühlviertel, das nordöstliche Mühlviertel, eine Au bei Mauthausen, eine Au des Machlandes; südlich der Donau die große Traun-Donau-Au unterhalb Linz, die Traunau am südöstlichen Linzer Stadtrand, die obere Donau bei Alkoven, Hochgebirge an der südöstlichen Landesgrenze, der Laudachsee hinter dem Traunstein, der Traunsee selbst, die Terrassenlandschaft am unteren Inn, die weite Moorlandschaft von Ibm; alles Lebensräume für Wald und Getier, die in ihrer Ursprünglichkeit in Gefahr sind. Aktiver Vogelschutz setzt aktiven Landschaftsschutz voraus!

Wenn man vom Waldrapp absieht, der noch um 1700 Brutvogel in Oberösterreich gewesen ist, so sind es seit dem vorigen Jahrhundert der Bartgeier und der Kranich, die nicht mehr im Lande brüten. Alle übrigen Arten haben sich bis jetzt ihr Brutrecht in Oberösterreich sichern können und es liegt bei uns allen, es ihnen auch weiter zu sichern.

Günstige Umstände haben es ermöglicht, daß der Steinadler im Lande wiederum und an mehreren Plätzen horstet, ähnlich ist es beim Kormoran, während die Türkentaube als völliger Neubrüter seit nun 10 Jahren in Oberösterreich heimisch geworden ist.

Meinen Mitarbeitern: M. Andlinger, A. Himmelfreundpointner, Dr. G. Mayer, E. Nagengast, B. Stolz, M. Werner, danke ich herzlich, vor allem jedoch Hans Pertlwieser, der die 20 Aquarell-Studien der Ausstellung geschaffen hat.

Dr. Amilian Kloiber



Aufnahme: Ämilian Kloiber

JOSEF LINDORFER